

PARTEILEHRJAHR aktuell

Informationen zu Themen des Monats

Über die Dialektik des Übergangs vom Sozialismus zum Kommunismus

Der IX. Parteitag der SED hat mit seinen grundlegenden Dokumenten die langfristige strategische Konzeption für die weitere Entfaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft...

Im Bericht des ZK und im neuen Parteiprogramm werden - in voller Übereinstimmung mit den Erfahrungen des kommunistischen Aufbaus in der Sowjetunion und der Entwicklung des Sozialismus in den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft...

teil sind, nämlich die Errichtung der kommunistischen Gesellschaft...

Gerade diese Forderung Lenins gelangt in Anbetracht unserer heutigen Aufgaben bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft...

Sicher sind die Fragen des Übergangs vom Sozialismus zum Kommunismus nicht in der Hinsicht aktuell, daß in einer absehbaren Zeit das Prinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Lei-

stung“ durch das Prinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“ ersetzt werden soll...

Wenn wir z. B. für die Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem bis 1990 schätzungsweise 230 Milliarden Mark aufbringen müssen...

Es handelt sich hierbei - wie bereits W. I. Lenin vorhersah - um einen „Prozess von langer Dauer“, und man darf den Unterschied des heute erreichten Entwicklungsstandes der sozialistischen Gesellschaft zur kommunistischen Phase keinesfalls unterschätzen.

Gerade auch wegen der Größenordnung und der geschichtlichen Dimensionen der noch zu lösenden Aufgaben kann mit vollem Recht der von VIII. und IX. Parteitag der SED eingeschlagene Kurs als die Weiterführung der sozialistischen Revolution in der DDR bezeichnet werden.

Es wird damit betont, daß wir durch beharrliche und angestrengte Arbeit für die weitere Stärkung des Sozialismus in der DDR unseren Beitrag leisten zum weiteren Voranschreiten des gesamten revolutionären Weltprozesses;

daß unsere Aufgaben an jeden hohen moralische und ideologische Ansprüche stellen, die revolutionäres Denken und Handeln erfordern und unvereinbar sind mit Konservatismus und Selbstzufriedenheit;

und daß schließlich die bisherige revolutionäre Umgestaltung aller gesellschaftlichen Verhältnisse in der DDR auch weiterhin kontinuierlich und konsequent nach dem Programm der Partei vorangeführt wird.

Dr. Dieter Klemm

Quelle: Bericht des ZK der SED an den IX. Parteitag der SED, Berichterstatter: E. Honecker, Berlin 1976, S. 6

2) Marx, K. Kritik des Gothaer Programms, in: MEW, Bd. 19, S. 20/21

3) Vgl.: Lenin, W. I., Staat und Revolution, in: LW, Bd. 25, S. 481 f

4) Vgl.: Lenin, W. I., Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution in: LW, Bd. 24, S. 70

5) Vgl.: Lenin, W. I., Staat und Revolution, in: LW, Bd. 25, S. 483

6) Lenin, W. I., Referat über die Revision des Parteiprogramms und die Änderung des Namens der Partei, in: LW, Bd. 27, S. 114

7) Vgl. Eichhorn, I. W. Zur Dialektik von Sozialismus und Kommunismus, in: DZ Ph, 9/1976, S. 1032

8) Vgl.: Honecker, E. Die sozialistische Revolution in der DDR und ihre Perspektiven, Berlin 1977

Thema:

Der IX. Parteitag über das Ziel der SED: Die schöpferische Anwendung der all-gemeingültigen Gesetzmäßigkeiten des sozialistischen Aufbaus durch die SED

Schwerpunkte:

- 1. Worin besteht das Wesen des vom IX. Parteitag beschlossenen Zieles der SED und wie wurde dabei die marxistisch-leninistische Lehre von der Dialektik zwischen Sozialismus und Kommunismus schöpferisch angewandt?
2. Welche Bedeutung haben das vom IX. Parteitag beschlossene Ziel und seine konsequente Verwirklichung für die Werktätigen der DDR, für die Entwicklung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen?
3. Wie werden mit der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft die Triebkräfte des Sozialismus stärker zur Wirkung gebracht?
4. Welche Schlußfolgerungen ergeben sich aus der Bestimmung des Zieles der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung für die Arbeit der Parteiorganisation und jedes Kommunisten?

Literatur:

Programm der SED, S. 5-9, 19-22, 73-76 (Vgl. Quellenangabe)

Thema:

Die bewußte Ausnutzung der objektiven ökonomischen Gesetze des Sozialismus durch die Wirtschafts- und Sozialpolitik der SED.

Der Fünfjahrplan 1976 bis 1980 - das Kampfprogramm zur Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED

Schwerpunkte:

- 1. Worin bestehen die Ziele und Hauptmerkmale des Fünfjahrplanes 1976 bis 1980 als Kampfprogramm ersten Ranges?
2. Welche Anforderungen stellen die anspruchsvollen Aufgaben des Fünfjahrplanes an die Führungstätigkeit jeder Parteiorganisation?

Literatur:

Friedrich Engels, Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft („Anti-Dühring“), in: Marx/Engels Werke, Bd. 20, S. 257-265. Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees der SED vom 18. Mai 1977. In: Die weiteren Aufgaben der politischen Massenarbeit der Partei, Konferenz des Zentralkomitees der SED am 25./26. Mai 1977, Berlin 1977, S. 65-87

seminar

zum studium von

Grundproblemen der Volkswirtschaft und der sozialistischen ökonomischen Integration



Die Frage taucht naturgemäß sofort auf: Warum wird dem Fünfjahrplan 1975-1980 das Prädikat „Kampfprogramm“ verliehen? Trifft das etwa auf andere Vorhaben und Pläne der Partei nicht zu? Und in der Tat, die Partei der Arbeiterklasse hat sich in Vergangenheit und Gegenwart nie leichte Aufgaben gestellt...

Man findet die Antwort auf diese Frage nur, wenn man tief in die Grundkonzeption dieses Fünfjahrplanes eindringt und seinen Platz für die gesamtgesellschaftliche und internationale Entwicklung herausarbeitet.

1. Im Zeitraum 1976/80 wird das umfangreiche Sozialprogramm in der DDR realisiert. Hierher gehört an 1. Stelle das Wohnungsbauprogramm mit dem Neuaufbau von 750 000 Wohnungen. Damit wird ein entscheidender Schritt zur Lösung der Wohn-

preise und die veränderte Lage auf dem kapitalistischen Weltmarkt führen zu zusätzlichen Belastungen unserer Volkswirtschaft.

Die Preise stiegen für Erdöl auf das 4-fache, für Kaffee und Kakao auf das 4- bis 6-fache, für Buntmetall auf das 4-fache, für Getreide auf das 2-fache.

Die Summe der Preissteigerung für 16 Rohstoffe, Nahrungsmittel und Genussmittel im Jahre 1977 betrug rund 900 Millionen Mark. (Siehe Tabelle unten und Agittip auf Seite 5).

1974 war ein vorläufiger Höhepunkt, noch im Frühjahr 1976 lagen die Rohstoffpreise unter dem März-Niveau 1974, aber vom März 1976 bis März 1977 war ein rapides Wachstum festzustellen. Aber während die Erdölpreiserhöhung 1973 zu einem Auslöser der Krise im Kapitalismus wurde und diese Länder in negative Wachstumsraten führte, setzen die DDR und die anderen sozialistischen Länder ihr Programm des Wachstums und des stabilen sozialen Fortschritts konsequent fort. Zugleich sind jedoch

Der Fünfjahrplan - ein anspruchsvolles und reales Kampfprogramm

nungsfrage als soziales Problem bis 1990 getan. Weiter sind hier die lohnpolitischen Maßnahmen zu nennen, die dazu führten, daß das jährliche Arbeitseinkommen der Arbeiter und Angestellten in der volkseigenen Wirtschaft von 9144 Mark 1970 auf 11 124 Mark 1976 anstieg. Und das bei stabilen Preisen im Einzelhandel, für Mieten und Dienstleistungen, für die der Staat jährlich 15 Mrd. Mark ausgibt. Diese Fortschritte im Lebensstandard sind aber auch neue Ansprüche an Struktur und Qualität des Warenangebots. Erinnert sei auch an die bedeutenden Schritte zur Verkürzung der Arbeitszeit: 1,2 Millionen Werktätige haben seit Mai dieses Jahres die 40-Stunden- und 0,6 Millionen die 42-Stunden-Arbeitswoche. Das heißt, die Planaufgaben bei verkürzter Arbeitszeit sind nur bei zusätzlicher Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erfüllen.

auch größeren Anstrengungen notwendig, um höchste Effektivität, Produktivität und Sparsamkeit durchzusetzen, um mit diesen Belastungen fertig zu werden. Führt doch die Krise im Kapitalismus auch zu verschärften Konkurrenzbedingungen und zur Investitionszurückhaltung, was naturgemäß die DDR mit ihrem traditionellen Investgüterexport besonders trifft.

2. Die Intensivierung ist der Dreh- und Angelpunkt des gesamten Fünfjahrplanes.

4. Der Imperialismus hat zur Hauptaufgabe eine Gegenstrategie entwickelt.

Der Fünfjahrplan geht in seinem Ansatz davon aus, daß 60-70 Prozent der Steigerung der Arbeitsproduktivität und 80 Prozent der Senkung des spezifischen Materialverbrauchs durch Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts realisiert werden. Also: nicht Wachstum durch Wachstum des Ressourcenverbrauchs, sondern Wachstum durch Einsparung von Ressourcen. Das ist ein qualitativ neuer Weg zur Lösung der sozialpolitischen Aufgaben und erhebt den Plan der Wissenschaft und Technik in den Rang des entscheidenden Kettenglieds des Gesamtplanes. 1976 wurden durch Maßnahmen von Wissenschaft und Technik 63 Prozent des Wachstums der Arbeitsproduktivität erreicht, 180 Millionen Arbeitsstunden effektiv eingespart, die industrielle Warenproduktion mit dem Gütezeichen „Q“ um 35 Prozent erhöht und für 5,3 bis 6,0 Mrd. Mark (= 5500 Erzeugnisse) neue Erzeugnisse seriennäßig hergestellt. Schwerpunkt in der Arbeit bleibt dabei die Materialökonomie.

5. Die Antwort kann nur darin bestehen, alle Potenzen für die Intensivierung zu erschließen, alle Effektivitäts- und Produktivitätsreserven freizulegen, um so das Schrittmaß unserer Sozialpolitik beibehalten zu können. Das heißt: mit geringstem Aufwand, in kürzesten Fristen höchste Ergebnisse zu erzielen. Es gibt keinen anderen Weg zu den selbstgesteckten Zielen, und niemand nimmt uns diese Aufgabe ab. Die Planaufgaben 1978 sind deshalb von allererst auch ein hoher Anspruch an die ideologische Position jedes Werktätigen zur Gesamtkonzeption des Fünfjahrplanes und die Bereitschaft, durch hohe eigene Leistungen zur Erfüllung dieses Kampfprogramms beizutragen.

2. Die Erhöhung der Weltmarkt-

Prof. Dr. sc. Manfred Hentschel

Table with 5 columns: Year (1973, 1974, 1975, 1976, 1977) and Index of raw material prices (158.1, 251.8, 195.8, 234.0, 313.8).

seminar logo and title: Zur Theorie und Politik der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR

Das Programm gibt damit „dem Kampf unserer Partei“ eine klare Orientierung für den Weg zum Kommunismus. Es wird für den Zeitraum mehrerer Fünfjahrpläne Richtschnur unseres Handelns sein.“

Gleichmaßen beinhaltet es auch die entscheidenden Ausgangspunkte für die weitere wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der Theorie der kommunistischen Gesellschaftsformation, die in der Gegenwart in höherem Grade an praktischer und politisch-ideologischer Bedeutung gewinnt.

Die wissenschaftliche Theorie der kommunistischen Gesellschaftsformation wurde von Marx und Engels begründet. In seiner Kritik des Gothaer Programms entwickelte Marx die Auffassung, daß hauptsächlich aus objektiven ökonomischen Ursachen die zukünftige kommunistische Gesellschaft nach dem Sturz des Kapitalismus nicht sofort ihre reife Gestalt erreichen kann. Sie ist „nach langen Geburtswehen“ noch behaftet... mit den Muttermalen der alten Gesellschaft“ und muß zunächst eine „erste Phase“ durchlaufen, bevor sie in ihre „höhere Phase“ eintreten kann.“

Seit Lenin, der diese Marxistische Lehre unter den neuen Bedingungen der proletarischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus weiterentwickelte, wird diese erste Phase als Sozialismus und die höhere Phase der kommunistischen Gesellschaftsformation als Kommunismus bezeichnet.“

Am Vorabend der Oktoberrevolution schrieb Lenin: „Von Kapitalismus kann die Menschheit unmittelbar nur zum Sozialismus übergehen, d. h. zum Gemeinbesitz an den Produktionsmitteln und zur Verteilung der Produkte nach dem Maße der Arbeitsleistung jedes einzelnen. Unsere Partei blickt weiter: der Sozialismus muß unvermeidlich allmählich in den Kommunismus hinüberwachsen...“

Indem die Produktionsmittel Gemeineigentum werden, sei das Wort „Kommunismus“ auch auf den Sozialismus als der ersten Phase der kommunistischen Gesellschaft anwendbar, wobei aber nicht vergessen werden darf, daß das kein vollkommener Kommunismus ist.“

Und wenige Monate nach der Oktoberrevolution brachte Lenin ein weiteres wichtiges Prinzip des Herangehens an die Dialektik von Sozialismus und Kommunismus zum Ausdruck: „Andererseits müssen wir, indem wir mit den sozialistischen Umgestaltungen beginnen, uns ein klares Ziel stellen, auf das diese Umgestaltung zu guter Letzt gerich-